

Gott ist sich einig

„Mir geht es so auf den Geist, wenn sich alle streiten“, seufzte vor kurzem ein Mann im Gespräch mit mir. Bei ihm streiten sich die Kinder schon am frühen Morgen um die Marmelade. Seine Schwägerin liegt mit der Schwiegermutter wegen Kleinigkeiten im Streit. Die Nachbarn zoffen sich um das Rückschneiden der Hecke und abends berichtet die Tagesschau von Uneinigkeit in aller Welt: Die Uno ist bei Syrien uneinig, die EU bei der Schuldenkrise, die Politiker im Bundestag beim Erziehungsgeld.

Wem geht Streit wohl nicht auf den Geist? Aber mit Appellen „Vertrag doch einmal!“ oder „Seid doch einmal ein wenig einig!“ ist dagegen wenig zu machen. Selbst Eltern geben das relativ schnell auf. Da bleibt einem häufig nur das Kopfschütteln darüber, wie oft nichtige Anlässe zu Auseinandersetzungen führen.

Vielleicht hilft es ja, wenn man ein Fest für die Einigkeit feiern würde! Ein Fest, bei dem der Funke überspringt und alle Streithähne für einen Moment innehalten. Gibt es nicht? Gibt es doch! Tatsächlich gibt es ein solches - zugegeben ziemlich unbekanntes - Fest. Dass es auf Kirchendeutsch „Trinitatis“ heißt, macht die Sache auch nicht besser. Man kann das mit „Dreieinigkeit“ oder auch „Dreifaltigkeit“ übersetzen. Es geht also um den Gott des christlichen Glaubens in seiner göttlichen Dreiheit: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Ich will jetzt nicht in eine lange Erklärung, was es im Detail mit dieser Trinität auf sich hat, abschweifen. Für viele ist sie so etwas wie ein theologisches Kreuzworträtsel. Einmal sagte jemand zu mir: „Ich muss nicht verstehen, wie der Motor meines Autos funktioniert. Hauptsache, es fährt!“. So ist das wohl für viele auch mit der Dreiheit Gottes. Ich finde das nicht schlimm.

Mir persönlich gefällt der Gedanke von der Dreieinigkeit Gottes. Kurz skizziert geht es darum, dass nach christlicher Meinung in der ganzen Bibel von Gott in drei Seinsweisen gesprochen wird. Neben Gott, dem Schöpfer der Welt, wird auch Jesus „Gott“ genannt. Und auch dem Heiligen Geist wird Göttlichkeit bescheinigt. Alle christlichen Glaubensbekenntnisse halten daran fest. Unsere Gottesdienste beginnen und enden unter Berufung auf den dreieinigen Gott.

Wie aber kann ein einziger Gott zugleich drei sein? Darüber haben viele kluge Köpfe sich Gedanken gemacht und für mich sehr überzeugende Antworten gefunden. Wer diesen „göttlichen Motor“ genauer verstehen will, kann mich anrufen. Ich hätte ein paar Lesetipps.

In einer Zeit des Unfriedens und der Uneinigkeit spricht mich besonders der Gedanke an, dass zumindest bei Gott eine große Einigkeit herrscht. Eben nicht „Wo sich zwei streiten, freut sich der Dritte.“ Gut - könnte man einwenden - das wäre ja auch sonderbar, wenn im Himmel der Hausseggen schief hängen würde. Aber der Blick über den eigenen Tellerrand zeigt: in anderen Religionen ist das gang und gäbe. Da herrscht auch im Himmel dicke Luft. Man denke nur an die griechischen und römischen Götter, die ständig im Clinch miteinander lagen.

Anders im christlichen Glauben: Gott ist sich einig. In allem. Gott mit Jesus, Jesus mit Gott, der Heilige Geist mit Jesus, und so weiter. Sie sind sich einfach einig. Wie ihnen das gelingt?

Das nicht so geheime Geheimnis ist „Liebe“. Genauer: "Gott ist Liebe", wie die Bibel sagt. Und jeder Verliebte und Liebende weiß: Liebe will nicht einsam bleiben. Sie lebt geradezu davon, dass sie das Verschiedene verbinden will ohne das Eigene zu verlieren. Jürgen Moltmann, der evangelische Theologe, sagt sinngemäß, die Drei-Einigkeit entstehe, weil Gott die Liebe sei und selbst eine einzigartige, göttliche Gemeinschaft lebe. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind füreinander da. Und diese Kraft ist so groß, dass Gott sozusagen „überfließt“. Vom Himmel schwappt seine Liebe auf die Erde, könnte man sagen. Seine Liebe will noch mehr erreichen. Dazu hat Gott uns Menschen als sein Gegenüber geschaffen. Seine Liebe will uns umarmen, obwohl wir nicht immer so liebenswert sind. So werden wir - wenn wir es geschehen lassen - von Gott hineingenommen in die Freundschaft der göttlichen Trinität. Gottes Einigkeit will überspringen und auch uns zu mehr Einigkeit anstiften.

Es gibt übrigens ein nettes Missverständnis des Begriffs „Dreifaltigkeit“. Es besagt: Gottes Stirn habe drei Falten. Die Zornes-, die Sorgen- und die Glücksfalte. Gott ist zornig über den Streit unter den Menschen. Deswegen sorgt sich Gott um uns. Und er hat eine Glücksfalte. Er will seine Geschöpfe glücklich sehen. Auch wenn die Herleitung nicht stimmt, ist die Erklärung doch ziemlich wahr.

Am Sonntag war das Fest der göttlichen Dreieinigkeit „Trinitatis“. Damit beginnt in der Kirche die „Trinitatis“-Zeit und die bis November dauert. Wir sollten diese Zeit nutzen und uns um mehr Einigkeit bemühen! Warum? Weil Einigkeit glücklich macht.

Ihr Pfarrer

Markus Eisele

Was denken Sie? Sie erreichen mich unter der Rufnummer 06126-228822. Oder schreiben Sie mir an: markus.eisele@ekhn.de.